

Prof. Dr. Fred Salomon, Lemgo (Rezension für „Intensiv“)

Irmgard Hofmann: Patientenverfügung in der Pflege für die Aus-, Fort- und Weiterbildung, Pflégiothek, Cornelsen Berlin, 2011

Patientenverfügungen haben einen großen Stellenwert in der Patientenversorgung. Sie wurden 2009 in Deutschland schärfer definiert und sind seither rechtsverbindlich. Meist werden die Konsequenzen für den Arzt bedacht, der in einer Entscheidungssituation die Inhalte der Verfügung beachten muss. Pflegende stehen jedoch nicht seltener vor Entscheidungen, bei denen Aussagen einer Vorausverfügung einbezogen werden müssen. Das betrifft sie zum einen als Teammitglieder, mit denen Ärzte sich auch nach den Grundlagen der Bundesärztekammer zur ärztlichen Sterbebegleitung verständigen sollen. Und das gilt besonders für außerklinische Bereiche, in denen Ärzte nicht oder nicht zeitnah zugezogen werden können.

An sie richtet sich das praxisnahe, übersichtliche Buch, das damit eine Lücke zu schließen versucht. Die Autorin Irmgard Hofmann schafft es, das komplexe und verwirrende Thema „Patientenverfügung“ differenziert, lebendig und verständlich zu entfalten. Die bekannte Buchreihe mit ihrem klaren Konzept und ihren Illustrationen und die Autorin mit ihrer Pflegepraxis sowie ihrer Kompetenz als Ethikerin und Philosophin garantieren die Qualität, die zu einem erfreulich niedrigen Preis zu haben ist.

Das knapp 200 Seiten starke Buch gliedert sich in drei Teile: 1. Darstellung der Grundlagen zum Patientenwillen, zum Gesetz sowie zu Recht, Ethik und Gewissen; 2. Entfaltung der Konsequenzen für Pflegende und Pflegeeinrichtungen; 3. vertiefende Erläuterung wichtiger Begriffe zur Thematik. Dabei ist positiv zu nennen, dass die Kernbegriffe bereits als Einstieg ins Buch auf vier Seiten erklärt werden.

In den Grundlagen zeigt ein historischer Überblick über die letzten Jahrzehnte die rasche Entwicklung vom paternalistischen zum patientenorientierten Denken in Deutschland. Wegweisende Gerichtsurteile werden mit ihrem Einfluss auf die Praxis verstehbar dargestellt, ebenso die verschiedenen Stufen der Stellungnahmen der Bundesärztekammer. Die oft prägnant „Patientenverfügungsgesetz“ genannten Änderungen im Betreuungsrecht sind klar und praxisnah mit ihren Konsequenzen für die Pflege auch mit allen noch bestehenden Fragezeichen erläutert. Dass die Funktion von Ethik im Verhältnis zum Recht klar und übersichtlich vorgestellt wird, ist der ethischen Kompetenz der Autorin zu verdanken. Aus ihrer praktischen Pflegeerfahrung und ihrer Supervisionstätigkeit leiten sich die wichtigen, realistischen Seiten über „psychologische Hürden“ bei der Beachtung von Wünschen zur Therapiebegrenzung ab.

Im zweiten Hauptteil ziehen 14 Fallbeispiele die Lesenden in Bann und wecken Assoziationen zu eigenen Erfahrungen. Die Beispiele werden ethisch-rechtlich beurteilt, Lösungsansätze weisen den Weg aus der oft empfundenen Hilflosigkeit in derartigen Situationen. Für Organisationen sind strukturierte Leitfäden, Fragebögen und Modelle von Verfügungen abgedruckt und mit weitergehenden Hinweisen hilfreich erläutert.

Auf den dritten Teil weisen Pfeile bei den entsprechenden Begriffen im gesamten Buch hin, so dass eine weitergehende Erklärung ein tieferes Verstehen ermöglicht. Das Literaturverzeichnis am Ende ist ermutigend knapp und wird durch Hinweise auf Internetadressen im Text des Buches sinnvoll ergänzt.

Das gut gegliederte, handliche Buch will in der Reihe Pflégiothek Pflegende ansprechen. Es ist aber ebenso vorbehaltlos allen Ärzten zu empfehlen. Die Notwendigkeit des Dialogs der Beteiligten wird in der gesamten Darstellung deutlich. Es ist zu wünschen, dass dieser Dialog zwischen den Berufsgruppen durch dieses Buch gefördert wird, um bei den unstrittig schweren Entscheidungen einen Konsens zum Wohl des Patienten und zur Entspannung in der Zusammenarbeit zu erreichen.